

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 8. Mai 1900.

№ 53.

## Der Verband der Deutschen Buchdrucker.

Alljährlich im Wonnemonate, wenn die Natur von neuem Leben strömt, wandert in Tausenden von Exemplaren ein in seinem Aeußern bescheidenes Heftchen durch die Gauen Deutschlands und legt durch seinen bedeutungsvollen Inhalt bereitetes Zeugnis von dem impulsiven Leben, von dem festen Gefüge und der notkündenden Thätigkeit einer Arbeiterorganisation ab. Zum dreißigsten Male gelangt der Rechenschaftsbericht unsers Verbandes in die Hände der Mitglieder und fast eben so oft ist erfreulicherweise ein erneutes Aufblühen, ein weiteres Ausdehnen der Aeste und Zweige der Organisation zu konstatieren; es ist unsre Organisation mit Recht den unbedinglichen Naturtrieben gleichzustellen, welche letztere trotz einer Reihe von Stürmen und Hagelschlägen die Vegetation jährlich neu und stärker erstehen lassen — das gleiche Bild gewährt auch der Verband. Kleine dürre Reiser können verloren gehen, der Stamm wurzelt fest und kann weder durch geseliche noch durch böswillige Eingriffe in seiner Entwicklung gehindert werden.

Zur Beweisführung für die Fortschritte in der Organisation während des Berichtsjahres 1899 könnten wir im Hinblick auf die günstigen Verhältnisse und auf die mehr denn eine halbe Million Mark betragende Vermögenssteigerung kurzerhand sagen: „Zahlen beweisen!“ Da wir aber überzeugt sind, daß uns zu Unrecht der „Kassenmenschen“ angehangen ist, daß noch nie der Grundsatz „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles“ im Verbanne der leitende Gedanke war, können wir die Konsolidierung des rein gewerkschaftlichen Gedankens, die Verbesserung der Lage der Berufsangehörigen ohne die Beimischung irgend welcher tendenziösen Doktrin als den Talisman bezeichnen, welcher die Buchdruckerorganisation zu der Festigkeit und der in der deutschen Gewerkschaftsbewegung unerreicht dastehenden erfolgreichen Thätigkeit verholfen hat.

Gerade die in den letzten Jahren so arg von fernstehenden Arbeitern wie von eignen Berufsgenossen mißkreditierte Tarifgemeinschaft ist ein nicht hoch genug anzuschlagender Beweis der organisatorischen Strategie und Stärke unsrer Organisation, die ebenfalls zu erreichen heute von verschiedenen Arbeitergruppen — nachdem dieselben den Buchdruckern bisher gerade wegen ihres Tarifes nicht genug Arbeiterverrat entgegenzulehnen konnten — eifrig angestrebt wird.

Neid ist die Geschichte unsrer Organisation an derartigen Etappen von Pionierarbeit, um welche dieselbe anfänglich verächtlich, schließlich als nachahmenswert anerkannt, immer aber sicher und mißgünstig angesehen wurde. In dieser Erkenntnis haben denn auch die Kollegen die handgreiflichsten oder verfeinerten Verdächtigungen nie tragisch genommen, vielmehr den Verband als sichern Hort der Interessensvertretung betrachtet; 1815 weitere Gehilfen haben im letzten Jahre die Organisation aufgesucht und damit den Mitgliederstand auf 27187 gebracht, wofür letztere in 963 Orten des deutschen Reiches domizilierten, gegen 26377 Mitglieder in 960 Orten im Vorjahre.

Die Gesamteinnahmen des Verbandes, einschl. des Restvermögens der in den Verband überführten liquidierten bayerischen Invalidenkasse in Höhe von 123600 Mk., betragen im Berichtsjahre 1586525,54 Mk., die Gesamtausgaben 1005097,29 Mk., so daß ein Ueberschuß von 581428,25 Mk. oder ein Vermögen von 2688251,14 Mk. (gegen 2106822,89 Mk. in 1898) erzielt wurde.

Für Unterstützungen erhielten die Mitglieder: auf der Reise 114882,37 Mk. (115177,51 Mk.), am Orte 159205,75 Mk. (141688 Mk.), wegen Maßregelung 33834,30 Mk. (41399,20 Mk.), beim Umzuge 11228,61 Mk. (7755 Mk.), in außerordentlichen Nothfällen 476 Mk. (407,30 Mk.), bei Krankheit 453899,32 Mk. (372138,13 Mk.), bei Invalidität 82632,25 Mk. (67949 Mk.), in Todesfällen 25316,40 Mk. (19197,50 Mk.), für Rechtschutz 963,23 Mk. (797,20 Mk.), die Verwaltungskosten betragen 59642,91 Mk. (43054,46 Mk.) und sonstige Ausgaben in der Hauptverwaltung 63016,15 Mk. (33181,18 Mk.). Außer der Reise- und Wohnregulierungs-Unterstützung — die etwas zurückging — haben alle Ausgabeposten eine Steigerung erfahren, bei der Verwaltung bedingt durch die im Berichtsjahre abgehaltene Generalversammlung in Mainz mit einer Ausgabe von 16129,57 Mk., daraus hervorgegangenen und anderen Druck- und Buchbinderkosten in Höhe von 10504,40 Mk., durch Unterstützung anderer Arbeiter usw. mit 26164 Mk. usw. Zu ernsten Betrachtungen aber regt uns die nahezu eine halbe Million Mark betragende Kranken-Unterstützung an. 338426 Krankentage wurden gezahlt, mithin sind 927 Mitglieder oder 3 1/2 Proz. sämtlicher Mitglieder das ganze Jahr hindurch als Kranke geführt worden; auf die Gesamt-Mitgliederzahl berechnet, entfallen auf jedes Mitglied 12 Krankentage. Unter Zuhilfenahme der Krankheits- und Sterblichkeitsstatistik ist hierzu noch festzustellen, daß 30,5 Prozent aller Patienten an Brust- und Lungenkrankheiten leiden und 62,6 Proz. aller Gestorbenen der Berufskrankheit zum Opfer fielen. Die Schädlichkeit unsers Berufes steht somit außer Frage, wogegen die bundesrätlichen Bestimmungen, die gewissenhaft durchzuführen einem Teile der Unternehmer anscheinend rechte Beschwerden macht, nur bescheidene Palliativmittel darstellen.

Weiter fehlte es — trotz des allgemein konstatierten guten Geschäftsganges — immer noch 1124 Mitgliedern oder 4 1/2 Proz. sämtlicher Mitglieder an Arbeitsgelegenheit; auf die Gesamt-Mitgliederzahl verrechnet wäre jedes Mitglied im Jahre 15 1/2 Tage arbeitslos. Weil nun zugestandenemassen ein Teil der Kranken-Unterstützung eigentlich arbeitslosen-Unterstützung ist und in den angezogenen Statistiken doch nur die Verbandsmitglieder gezählt sind, ist die Reservearmee gerade noch groß genug, um die Klagen gewisser Unternehmer über Bezahlungs- und höchst überflüssig bezw. in recht eigenartigem Lichte erscheinen zu lassen.

Ueber die zukünftigen Kassengebungen, nachdem die auf der Mainzer Generalversammlung

\* Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf Ausgaben in 1898.

beschlossenen höheren Unterstützungen sowie die günstigeren Bezugsbedingungen erst mit dem 1. Oktober in Kraft getreten, heute schon ein Prognostikon aufzustellen, ist nicht gut möglich, wohl aber können wir mit Ruhe der weiteren Entwicklung unsrer Organisation entgegensehen, die erwähnten Verbesserungen werden — wenn auch die jährlichen Ueberschüsse etwas beeinflusst — niemals der Kasse Schaden zufügen, wohl aber dem Verbanne immer mehr Anhänger und Freunde sichern, was dem beabzielten Zwecke entspricht.

Die Internationalität fand in einem verbesserten Gegenseitigkeitsvertrage entsprechenden Ausdruck; anfänglich (namentlich von der Schweiz) bekämpft, gelang es schließlich doch, mit Oesterreich, Elsaß-Lothringen, Ungarn, Luxemburg, der deutschen und französ. Schweiz, Frankreich, Belgien, Italien, Holland, Belgien (Serbien), Bulgarien, Nizza, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Bukarest (Rumänien) günstigere Bedingungen für die reisenden Kollegen fast ganz Europas abzuschließen, nur das in gewerkschaftlicher Beziehung so entwickelte England und das kulturfeindliche Rußland finden sich in der Separation.

Auch in der Betätigung der Solidarität übte der Verband ob der vielen und unerkennbaren Beschimpfungen keine Wiedervergeltung, sondern zahlte an das internationale Sekretariat 1725 Mk., an die Generalkommission 2664 Mk., an die Zentral-Kommission der Stereotypen, Galvanoplastiker usw. 300 Mk., an die Solidarität (Organ der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen) 500 Mk., den ausstehenden Kollegen in Bukarest 1725 Mk., denjenigen in Einsiedeln 2000 Mk., den ausstehenden Textilarbeitern in Brünn 1250 Mk., den ausgesperrten dänischen Arbeitern 6000 Mk. und den ausgesperrten Bergarbeitern in Oesterreich 10000 Mk.

Schließlich dürfen wir wohl als einen wesentlichen Förderer all der zur Ausführung gebrachten Probleme und Beschlüsse den Corr. zu erwähnen nicht vergessen, welcher, in seiner Abonnementzahl fortgesetzt im Steigen begriffen, durch die vorjährige Verbilligung des Abonnementspreises noch einen bedeutenden Zuwachs erhielt und über 18000 (augenblicklich 19300) Abonnenten, an Lesern aber eine beträchtlich höhere Zahl besitzt.

Die Zentral-Invalidenkasse in Ligu. hatte im vorigen Jahre anfänglich 198, am Schlusse noch 187 Invaliden zu unterstützen, wodurch das Vermögen von 769365,16 Mk. auf 712505,33 Mk. herabging. 25167,36 Mk. Einnahme durch Zinsen standen 82027 Mk. Ausgaben (Unterstützungen, Begräbnisgeld und Verwaltung) gegenüber.

Resümieren wir: Mit einem Vermögen von rund 3 1/2 Millionen Mark, mit geordneten Verhältnissen auf dem Lohn- und Arbeitsgebiete — man bedenke, daß 3070 Firmen in 995 Orten mit etwa 34000 Gehilfen die tariflichen Bedingungen anerkannt haben — und schließlich mit geregelten, nicht zu niedrigen Unterstützungsätzen für die Opfer des wirtschaftlichen Kampfes kann die organisierte Gehilfenschaft zuversichtlich den kommenden Dingen entgegensehen. Der Bestand der Organisation, namentlich aber die Stärke und



G. B. gegenüberstehen! Zum Schlusse sei mir noch gestattet, zu bemerken, daß ich dem G. B. nur einer etwaigen Kranken-Unterstützung wegen beigetreten bin und daß ich bei Eintritt in den Bund keine Abnung von den vom Verbandsgegenstand G. B. geführten Kämpfen hatte. Ob es von Gesinnung zeugt, mich deswegen in der von dem Stettiner Vorstande gewählten Form anzugreifen, darüber überlasse ich den anständig denkenden Verbandsmitgliedern, deren es sehr viele gibt und die wohl gern ihre Meinung äußern möchten, wenn die übliche „Kopfschüttelung“ wegen ihrer freien Meinung ausbleiben möchte, das Urteil. E. D.

Gleichzeitig mit diesem Schreiben erhalten wir folgende Zuschrift: In Bezug auf die Angelegenheit Triefloff habe ich zu bemerken, daß ich mich insofern im Irrtum befinde, als ich glaubte, Triefloff stehe jetzt in den Neuesten Nachrichten. Dies ist nicht der Fall, sondern der „alle tüchtige Gutenberg-Bündler“ schafft noch in der Neuen Stettiner Zeitung bei 32 Fig. Berechnung, und zwar seit der Zeit, wo der Herr vor die Verbandsbüchse gesetzt wurde wegen seines „Wohlvhaltens“ bei der damaligen Bewegung. Es wäre von dieser Tatsache keine Notiz genommen worden, wenn der Herr Triefloff nicht selbst darauf hingewiesen hätte, daß er sich damals so riesig geopfert. Es kümmert uns heute ja wenig mehr, was vor Jahren geschehen, aber man ist zuweilen gezwungen, Ausgrabungen zu veranstalten, besonders Personen gegenüber, die sich so gern als Märtyrer aufspielen. Die Tätigkeit des „oll'n tüchtigen Gutenberg-Bunds-Kassiers und Arbeitsnachweisers“ interessiert uns jetzt insofern, als diese Tätigkeit sich als eine recht schmutzige präsentiert, wie nachstehendes Schreiben des Herrn Triefloff an den Sezer Tritting in Kolberg vom 28. März beweist: „Herr Bohwinkel hat mir Ihr Schreiben überhastet, worin Sie sich wegen einer Sezerstelle bemühen. Er will Sie nur unter der Bedingung engagieren, daß Sie Gutenberg-Bündler sind. Wenn Sie dem Bunde beitreten wollen, kommen Sie sofort nach Stettin und melden sich bei Herrn Bohwinkel. Formular betreffend Beitritt geben Sie dann an Herrn Wagner in den Neuesten Nachrichten ab oder an mich. H. Triefloff, Ortskassierer.“ So sieht die Arbeitsnachweisung des Herrn Triefloff aus. Nicht recht in Einklang ist der Passus des Briefes: „Er will Sie nur unter der Bedingung engagieren, daß Sie Gutenberg-Bündler sind“ zu bringen mit der Erklärung des Herrn Bohwinkel, die er in einer Allgemeinen Buchdruckerversammlung, in welcher Kollege Massimo-Berlin, sprach, zum besten gab und wo er versicherte: „es wäre ihm durchaus egal, was für einer Organisation die Sezer angehören, er bevorzuge keine. Tatsächlich wurden auch wieder Verbandsmitglieder eingestellt. Ob dem Herrn Bohwinkel es gleichgültig ist, wie der Sezer qualitativ ist? Ob es ihm nur darauf ankommt, daß derselbe Gutenberg-Bündler ist? Soviel wie Schreiber dieses die Verhältnisse kennt, ist anzunehmen, daß Herr Bohwinkel doch auch darauf bedacht sein muß, Personal zu bekommen, mit dem er seine Zeitung fertigstellen kann. Es dürfte wohl wenig Faktoren geben, die solche Manipulationen machen müssen, um Sezer zu erhalten, zumal in einer Zeit, wo alles ruhig ist. In Stettin ist mit Ausnahme des Herrn Bohwinkel kein Faktor, der Sezer dauernd engagieren läßt von Leuten, denen es bloß darum zu tun ist, Mitglieder zu erhalten, ohne Garantie für deren Brauchbarkeit. Der soll vielleicht die Zugehörigkeit zum Gutenberg-Bunde die Brauchbarkeit voraussetzen? Na, da gibt es Beispiele! Sollte aber Herr Bohwinkel dem Herrn Triefloff aus Freundschaft das Recht eingeräumt haben, die Druckerei mit Kräften nach seiner Wahl zu besetzen, so läßt sich dazu nichts sagen, bloß würde ich als Druckereibesitzer meinem Faktor doch mit anderen Augen ansehen. J. K.

### Rundschau.

„Einigkeit macht stark!“ Was dem einzelnen Gutenberg-Bündler nur höchst unvollkommen gelingt, das versuchen diese Herren nimmehr mit vereinten Kräften: Die deutschen Gerichte gegen den Corr. zu mobilisieren. Der Hauptvorstand des Gutenberg-Bundes (Georg Bögele, August Köhler, Fritz Krüger, Wilhelm Dreuside, Gustav Friedrichs, E. Stommel und Paul Großmann) hat wegen der im Januar erschienenen Corr.-Artikel „Die Defizite in der Lindenstraße“ Klage gegen uns erhoben. Wenn diese Nichtkollegen glauben, uns dadurch zum Stillschweigen gegenüber ihren Heldentaten zu bringen, so irren sie sich. Wir führen den ausgenommenen Kampf ohne staatsanwaltliche Hilfe durch — die Bundesbrüder sind aber nun einmal auf diese Hilfe angewiesen, denn außer einem dem gewerblichen Leben fernstehenden Gerichtshofe glaubt nun eben kein Mensch an die tarifstreuen Bundes- und Unschuldswürmer. Vorläufig werden wir aber in dieser Klagesache auch noch ein Wort mitreden.

In Neuhaldensleben begingen am 28. April der Sezer Louis Bahl und der Buchbinder O. Frauen-dorf ihr fünfundsiebzigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma E. A. Gyraud. Der Chef versammelte aus diesem Anlaß sein ganzes Personal nebst Angehörigen zu einer großartigen Feier, bei welcher den Jubilaren von seiten des Chefs wertvolle Geschenke überreicht wurden.

Herr Eugen Kläber, der Inhaber einer kunstgewerblichen Werkstätte in Stuttgart, hat eine Gutenberg-

büste hergestellt, die sich besonders zur Aufstellung in Vereinslokale resp. zur Vervollständigung der Dekoration bei festlichen Veranstaltungen eignen dürfte. Die Büste ist 76 cm hoch und kostet 24 Mk.

Auch in Augsburg hielt die Segmaschine ihren Einzug und zwar in zwei Exemplaren des Typographen, welche die Hofbuchdruckerei von Gebr. Reichel einstellte. — Auf Ansuchen der dortigen Behörden beschloß der Magistrat „in Würdigung der Bedeutung der Buchdruckerkunst für Augsburg“ eine der neu zu errichtenden Straßen Gutenbergstraße zu benennen. In Dresden wurden drei größere Druckereien laut Verfügung der Kreisbauhauptschaft vom Beitritte zur Innung befreit, weil dieselben ausschließlich eigene Verlagswerke drucken. — Die Firmen Köder, Spamer, Dürschfeld und Brodhaus in Leipzig haben gegen den Entschluß der Kreisbauhauptschaft, der sie zum Beitritte in die Innung verpflichtet, Beschwerde beim Ministerium des Innern eingereicht, sind aber abgewiesen worden, da der betreffende Entschluß nach § 100h der Gewerbeordnung endgültig sei.

Der Bund der Berliner Buchdruckerbesitzer nahm in der Versammlung vom 25. April die Einladung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftführer zu der im Zirkus Schumann zu veranstaltenden Gutenbergfeier entgegen und beschloß, von der Einladung Gebrauch zu machen. Von der Veranstaltung einer besonderen Feier wurde hiernach abgesehen und beidseitig, eine Deputation von 20 Mitgliedern nach Mainz zu entsenden und diesen die Kosten der Fahrt zu bewilligen, letzteres auch dem Vorstehenden des Gehilfenauschusses. — Eine Anfrage zuständigen Ortes, ob Lehrlinge, welche keinen Lohn, sondern nur als Ertrag der Naturalverpflegung Kostgeld erhalten, bei der Invalidenversicherung versicherungspflichtig sind, wurde bejaht.

Eine Versammlung von Vertretern des Buchdrucker-gewerbes aus mehreren Orten im Harze beschloß, eine Gutenbergfeier auf dem Brocken zu veranstalten. Der invalide Buchdruckererfasser Ernst Günther in Schwarzenberg glied auf der Oberbodentreppe seines Hauses aus und fiel dabei so unglücklich auf den Kopf, daß er alsbald verstarb.

Wegen eines Flugblattes wurde in Kiel neben dem Auftraggeber und Verbreiter wieder einmal auch der Drucker wegen Beleidigung verurteilt und zwar zu 50 Mk. Geldstrafe.

Die Papierfabrikanten, welche Zeitungspapier liefern, wollen sich ferner nicht mehr mit den Konsumumenten herumärgern, sie planen die Gründung eines Syndikats, das bei Verkäufen die Vermittlung zu übernehmen haben würde.

Die Königsberger Volkstribüne nahm von der Klage zweier Arbeiter wegen unzulässiger Behandlung seitens der Polizei Notiz. Es folgte eine Anklage wegen Beleidigung und, nachdem die zwei Beschwerdeführer beschworen hatten, daß die Sache sich so wie angegeben verhalten habe, während fünf Polizeibeamte dies eidlich in Abrede stellten, Beurteilung des Redakteurs zu vierzehn Tagen Gefängnis.

In Basel befindet sich das Personal der Druckerei des Volksblattes im Auslande. Die Sezer verlangen, daß keine Neueinstellungen von Sezerinnen erfolgen resp. das männliche Personal das weibliche in der Zahl zu übersteigen habe.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat den Antrag des Zentralverbandes der Maurer, mit ihm ins Vernehmen zu treten behufs Abschlusses kooperativer Arbeitsverträge, abgelehnt. Der Bund will sich also die „Freiheit der Lohnbrüdererei“ wahren. In Lübeck sind zur Zeit 17 Gewerkschaften mit etwa 600 Mitgliedern an der Aussperrung beteiligt. In Leipzig bereiten sich die Binder zu einem Ausstande vor. In Halle streiken die Tischler, in Jünnenau die Zimmerer.

Auch in diesem Jahre haben sich Unternehmer in verschiedenen Orten den Sport erlaubt, Arbeiter, die sich an der Maifeier beteiligten, auszusperrten. Solch kleinliche Maßregeln thun der Feiertag selbst keinen Eintrag, wirken vielmehr im Gegenteil als direkte Aufforderung an die Arbeiterschaft, sich an der Feiertag fernher allgemein zu beteiligen und damit den Unternehmern den mit der Aussperrung betriebenen Sport zu vereiteln.

Den Seeleuten in Flensburg war es gelungen, den Schiffsfahrtsbetrieb vollständig zum Stillstande zu bringen. Die Folge waren mehrfache Verhandlungen mit den Unternehmern, die schließlich zu einem Vergleiche führten. Mit dem 15. Mai tritt die Erhöhung der Steuern in Kraft und beide Parteien verpflichteten sich, bis zum 1. Mai 1902 weder neue Lohnforderungen zu stellen noch eine Reduzierung der Löhne vorzunehmen. Der Ueberstundenlohn wurde auf 40 Pf. pro Stunde festgesetzt. Die Holzarbeiter in Regensburg erzielten auf dem Verhandlungswege folgende Zugeständnisse: Arbeitszeit 5 1/2 Stunden pro Woche (Sams-tag 1/2, 6 Uhr, an den Vorabenden hoher Feste 4 Uhr Feierabend) Erhöhung der Tagelöhne um 5 Proz., Einschränkung der Ueberstunden event. bessere Bezahlung derselben, Bauzulage am Orte 20 Pf. pro Tag, auswärts nach Uebereinkommen, Anbringung einer Werkstattdrucker in Werkstätten, Mindestlohn für ausgesetzte jugendliche Arbeiter nicht unter dem ortsüblichen Tagelohne. Die Maurer in Erfurt haben der Erneuerung des mit 30. April abgelaufenen Arbeitsvertrages zugestimmt. Der Stundenlohn wurde von 40 auf 43 Fig.

erhöht. Junggeheilen erhalten im ersten Jahre 32, im zweiten Jahre 36 Pf., beim Ruhen werden 3 Pf. mehr bezahlt.

Im Töpferindustrie-Gebiete von Staffeld wurde gegen 20000 Töpfer ausgesperrt, weil sie eine Lohnerbhöhung von 10 Proz. forderten, an der Löhliche Schweden's die organisierten Steinhauer, weil sich die betreffenden Arbeiter einer Firma in Korntelje eine Lohn-erhöhung nicht gefallen lassen wollten und in den Ausstand traten.

In Brüssel demonstrierten etwa 100000 Arbeiter gegen den Regierungsentwurf eines Alters-versicherungsgesetzes. Seit 1850 besteht in Belgien eine staatliche Leibrententasse, bei der sich Jeder mit 10 Fr. und mehr jährlich versichern kann und nach dem 50. Lebensjahre eine Altersrente im Verhältnisse zu seinen Beiträgen erhält. Seit vorigen Jahre zahlte der Staat für jeden eingezahlten Franken einen Zinsfuß von 60 Cent. und setzte den Höchstbeitrag auf 12 Fr. fest. Der Kasse gehörten 120000 Teilnehmer an. In der neuen Vorlage wurde der Höchstbeitrag auf 15 Fr. festgesetzt, für Teilhaber über 40 Jahre auf 24 Fr., während der Höchstbeitrag der Rente 300 Fr. betragen soll. Die Arbeiter erbilden hiern eine Umgehung der Regelung der Frage über obigatorische Altersversicherung, deshalb die Demonstration.

### Gingänge.

Unter dem Titel „Gutenbergbuch, Festgabe für das Deutsche Volk zur 500jährigen Geburtsstagsfeier des Erfinders der Buchdruckerkunst am 24. Juni 1900“ erschien im Verlage der Graphischen Verlagsanstalt in Halle a. S., herausgegeben von dem Inhaber derselben, Paul Goldschmidt, ein Buch, das unter der Menge von Gebichten, Kompositionen, Festspielen, Postkarten usw. einen hervorragenden Platz einnimmt. Dasselbe bringt in handlichem Oktavformat, elegant kartoniert, auf Kunst-druckpapier 22 Abbildungen in feinsten Autotypie von Gutenberg-Porträts, Häusern, Denkmälern, Statuen und Bildern. Porträts, Häuser und Denkmäler von Faust und Schöffer schließen sich ergänzend an. Der Text reproduziert eine Anzahl Gedichte zum Lobe Gutenberg's und schließt mit einer Lebensbeschreibung des Erfinders der Schnellpresse Friedrich König, dessen Porträt ebenfalls beigefügt ist. Der Preis (1,60 Mk. franko) ist im Verhältnisse zu dem Gebotenen ein sehr mäßiger. Zu beziehen ist das Buch durch alle Buchhandlungen; auch direkt von der Verlagsanstalt.

Moderne Kunst (Rich. Bong in Berlin). Heft 18 ist zum Teile dem ausgezeichneten Porträtmaler Julius Kraus gewidmet. Eine doppelseitige Illustration zeigt das Leben und Treiben beim Salvatorhof in München, drei Kunstbeilagen geben Gemälde von J. Parault, A. Jadrès und M. Tettmann wieder. Im Texte beginnt der Regisseur Max Grube eine Artikelserie über kirchliche Künste.

Für alle Welt (Bong & Co.) bietet in Heft 21 eine Reihe von technischen Neuerungen und behandelt in illustrierten Artikeln die Zeitereignisse. Für Unterhaltung ist durch zwei laufende größere Romane, eine kriminalistische Erzählung und kleinere Mitteilungen gesorgt. Ein Fortbe- druck „Holländisches Mädchen“ ist eine wertvolle Zugabe. Von der illust. Romanbibliothek In freien Stunden (Verlag der Buchhandlung Vorwärts in Berlin, in Wochen-heften à 20 Pf.) gingen uns die Lieferungen 15 und 16 zu. Für 19 ist ein neuer Roman „Der Besen-junker“ von B. Baring-Gould angekündigt, der das Schicksal eines armen, geistig höher stehenden Weibes in der Ehe mit einem rohen Manne schildert, ihren Kampf und schließlich Untergang, mit Federzeichnungen von F. Stafen, die angeblich zu den besten zählen, welche bisher in den freien Stunden erschienen sind.

Unter dem Titel „Welttrag und Weltmarkt“, eine weltpolitische Studie von F. Wehring, hat die Buch-handlung Vorwärts in Berlin die f. B. im Vorwärts erschienenen Artikel gegen die Flottenvorlage in einem Separatabdruck zum Preise von 25 Pf. herausgegeben. Ursachen und Wirkung der Weltpolitik-Experimente in England, Frankreich, Holland, Deutschland usw. werden darin in ihrem historischen und sozialpolitischen Zusammenhange erörtert und die Stellung präzisiert, welche die Arbeiter nach Ansicht des Verfassers zu der heutigen Welt politik einzunehmen haben.

### Gestorben.

In Freising am 29. April der Drucker Johann Ulrich Schmid, 23 Jahre alt — Ungenickswidw. In Hamburg am 4. Mai der Sezer Gotthold Marschall aus Judelind, 33 Jahre alt. In Leipzig am 1. Mai der Korrektor Ernst Eibert, 48 Jahre alt. In Straßburg i. E. am 28. April der Sezer Emil Andres, 23 Jahre alt.

### Briefkasten.

B. u. W. in Berlin: Die Veröffentlichung Ihres Eingangsbriefes würde einen Konflikt heraufbeschwören, für den wir die Verantwortung nicht übernehmen können. Wenden Sie sich daher an den Zentralvorstand. — K. & L. in Berlin: 80 Pf. — S. in Halberstadt: 1,00 Mk. — P. in Bochum: Hier nichts eingetroffen. Gruß. Berichtigung. Der in der Kottboder Korrespondenz in Nr. 49 des Corr. genannte Faktor von Adlers Erben heißt Seoffner — nicht Doeffner — wie irrtümlich angegeben.

